

Buch 3—11; Ranke, Die röm. Päpste I, 156 ff.; Janssen, Gesch. des deutschen Volkes III; Hefele-Hergenröther, Concilien-Gesch. IX, 865—950; Reumont, Gesch. der Stadt Rom III, 2, 471 bis 502. 716 ff. Vgl. auch die Literatur in den Artt. Karl V. und die deutschen Protestanten und Concil von Trient.) [Wurm.]

Paul IV. (1555—1559), der Nachfolger Marcellus' II., hieß vorher Johann Peter Caraffa; er war 1476 geboren und 1494 an den päpstlichen Hof gekommen. Im J. 1507 wurde er Bischof von Chiati (s. d. Art.) und der Reformator seines Bisthums; später erhielt er noch das Erzbisthum Brindisi (s. d. Art.). Leo X. sandte ihn als Nuntius nach Spanien und England, um ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen. Caraffa unterstützte auch seinen Freund Paul Justitiani in der Reform der Camaldulenser. Bei Hadrian VI. und Clemens VII. stand er in hohem Ansehen und wurde von beiden mit mehrfachen Aufträgen, auch mit der Reform des römischen Clerus betraut. Unzufrieden mit den Verhältnissen am päpstlichen Hofe, legte er 1524 seine Würden nieder, was der Papst erst nach vielen Bitten genehmigte, und stiftete mit dem hl. Cajetan den Theatinerorden (s. d. Art.). Paul III. ernannte ihn 1536 zum Mitglied der Reformcommission, die das Consilium delectorum Cardinalium etc. ausarbeitete, und erhob ihn in demselben Jahre am 22. December zum Cardinal vom Titel des hl. Pancratius; auch erhielt Caraffa das Erzbisthum Neapel, in dessen Besiz ihn jedoch anfänglich Karl V. nicht kommen ließ; zuletzt war er Bischof von Ostia. Caraffa war classisch gebildet, des Griechischen und des Hebräischen kundig, ein tüchtiger Theologe, besonders ein Kenner des hl. Thomas von Aquin. Er schrieb u. A. De justificatione; De ecclesiae Vaticinisi et ejus sacerdotum principatu; Notae in Aristotelis ethicam. Hauptsächlich auf sein Betreiben erfolgte 1542 die Neuorganisation der römischen Inquisition, deren thätigstes Mitglied er wurde. Der Druck eines Index librorum prohibitorum durch Johann de la Casa zu Venedig im J. 1548 geschah nicht ohne sein Zutun. Schon bei den Wahlen Julius' III. und Marcellus' II. hatte Caraffa Aussicht, gewählt zu werden; er gehörte zu den französischen Candidaten, wurde aber von Seiten des Kaisers verworfen, da seine Abneigung gegen die Habsburger bekannt war. Die Ursache für diese Abneigung bildete die spanische Herrschaft in Italien; zudem beschuldigte Caraffa Karl V., aus Vändergier dem Aufkommen des Protestantismus nicht genug entgegengetreten zu sein. Als die Cardinäle nach dem Tode Marcellus' II. das Conclave bezogen, erklärte ihm der Cardinal Mendoza, er solle alle Hoffnung auf das Papstthum fahren lassen, der Kaiser wolle ihn nicht. Seine Aussichten waren in der That sehr gering. Trotzdem wurde er am 23. Mai gewählt, wie eine Geschichte der Conclaven sagt, „damit man die

Wunder der Conclaven sehe, und wie Gott wahrhaftig derjenige ist, welcher den Papst macht“ (vgl. Sägmüller, Die Papstwahlen und die Staaten von 1447—1555, Tübingen 1890, 217). Der strengste unter allen Cardinälen bestieg in ihm den päpstlichen Thron als Paul IV. Man hegte große Erwartungen von dem neuen Papste; er war besetzt von Eifer für die Reform der Kirche, die Wiederherstellung des katholischen Glaubens und die Rechte des päpstlichen Stuhles; trotz seiner 79 Jahre befaß er das Feuer der Jugend. Aber er kannte keine Rücksichtnahme, und es fehlte ihm politische Klugheit. Verheißend genug begann seine Regierung. „Wir versprechen und schwören,“ erklärte er in seiner ersten Bulle, „wahrhaft dafür zu sorgen, daß die Reform der allgemeinen Kirche und des römischen Hofes bewerkstelligt werde.“ Sogleich setzte er eine große Reformcommission ein und erließ am 7. August 1555 eine strenge Bulle gegen die Häresie. Leider aber kam Paul IV., was man nicht hätte erwarten sollen, auf die Bahn des Nepotismus. Schon am 7. Juni erhob er seinen Neffen Karl Caraffa, einen durchaus unwürdigen Menschen, zum Cardinal und zum Legaten von Bologna und überließ ihm bald die ganze Leitung der Geschäfte. Zwei andere Neffen stattete er mit Gütern spanisch gefinnter Adelige aus. Zu diesen nepotistischen Tendenzen bewogen ihn hauptsächlich politische Rücksichten, besonders seine große Abneigung gegen die Habsburger. Er wurde nicht müde, in Consistorien, Audienzen und Privatgesprächen Karl V. und Philipp II. zu tabeln, und in seinem Neffen Karl, welcher sich von Karl V. persönlich beleidigt glaubte, meinte er ein geeignetes Werkzeug zur Ausführung seiner Pläne zu finden, die auf nichts Anderes als Verrückung der spanischen Herrschaft in Neapel hinausliefen. Schon am 15. December 1555 schloß er ein Bündniß mit Frankreich, welchem nach Abzug einiger Gebiete für die Familie Caraffa Neapel und ebenso Mailand zufallen sollten, und am Neujahrstage ernannte er seinen Neffen, den Grafen von Montorio, zum Feldhauptmann der Kirche. Als Frankreich am 3. Februar 1556 mit Spanien den Waffenstillstand von Baulles schloß, leisteten die Cardinäle Rebiba und Caraffa an die beiden Höfe, um über einen definitiven Frieden und Wiederberufung des Concils von Trient nach Rom zu verhandeln. Caraffa jedoch mußte bei Heinrich II. das Versprechen zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und zur Hilfestellung an den Papst zu erwirken. Kleinere Verwicklungen ergaben sich bei diesem Stande der Dinge bald von selbst; und als man bei einem spanischen Courier ein Schreiben des spanischen Agenten in Rom an den Vicekönig in Neapel, den Herzog von Alba, vorfand, das diesen zum Angriff auf den Kirchenstaat aufforderte, ließ der Papst am 27. Juli 1556 im öffentlichen Consistorium gegen Karl V. und Philipp II. den Prozeß wegen Verletzung der Lehensstreue eröffnen. Darauf begann Alba den